



Berner Fachhochschule BFH  
Architektur in der Schweiz  
01.09.2018 - 30.01.2019  
Johanna Lauth  
Erfahrungsbericht



Gurten (Bern)

# Inhaltsverzeichnis

---

Motivation bzw. Entscheidung über das Zielland.....	2
Organisation des Auflandsaufenthalts.....	4
_ Finanzierung und Kosten	
_ Bewerbung an der Gasthochschule	
_ Unterkunft	
_ Anreisepreparierungen (Flug-Bahnbuchung, Visum, Impfungen, Versicherungen, Zahlungsmittel	
Die Gasthochschule.....	6
_ Organisation und Kontakte	
_ Akademische Angelegenheiten ( Studienangebot, Einrichtungen)	
_ Besonderheiten bzw. Unterschiede zur Heimhochschule	
_ belegte Kurse	
Aufenthalts im Gastland.....	8
_ Leben in der „neuen Heimat auf Zeit“ - wohnen, feiern, essen und trinken, Sport und Spiel, Menschen und ihre Kultur	
Fazit.....	10

## **Motivation bzw. Entscheidung über das Zielland**

---

Bevor ich mich für das Auslandssemester beworben hatte, standen für mich bei der Entscheidung über das Zielland mehrere Faktoren im Raum.

Zum einen wollte ich auf eine Hochschule gehen, für die es schon eine bestehende Partnerschaft gab. Viele meiner Freunde hatten in anderen Studienfächern Probleme bei der Organisation einer neuen Kooperation. Diesen Problemen wollte ich aus dem Weg gehen. Daher war der Studienort Bern eine gute Option.

Ein weiterer Grund für die Schweiz war, dass ich das gleiche beziehungsweise ähnliche Leistungsniveau des Unterrichts haben wollte. Dieses ist in der Schweiz vorhanden. Je nach Fach ist es anspruchsvoller oder gleich wie in Deutschland. Was in der Schweiz auch sehr vorteilhaft ist, dass die Ausbildung sehr Praxisnahorientiert ist. Man muss sich bei dem Entwurf zum Beispiel stark mit den Kosten auseinandersetzen, um die Realisierbarkeit zu testen.

Was bei mir auch noch ein kleiner Faktor gewesen war, ist die Sprache. Diese sollte bei den Vorlesungen Hochdeutsch sein. In den Korrekturen und im Alltag ist diese allerdings Schweizerdeutsch. Im Grunde lernt man dann gezwungenen Maßen, falls man sie bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht beherrscht hat, diese zu verstehen.

Ein weiterer Vorteil der Schweiz war die Nähe. Man befindet sich in einem komplett anderen Land und ist auf sich gestellt. Trotzdem hat man aber das Gefühl, dass man direkt wieder zurückkommen könnte, falls etwas in Deutschland passieren sollte. Aufgrund der Nähe und der hohen Preise hatte ich mich mit dem Land vorher jedoch noch nicht intensiv auseinandergesetzt. Dies sollte man aber machen, da es ein sehr abwechslungsreiches Land ist, über welches es viel zu lernen gibt. Trotz der Nähe weist es starke Unterschiede im Vergleich zu Deutschland auf.

Zu guter Letzt besitzt das Land beste Möglichkeiten für Wanderungen und Skitouren.

# Eindrücke und Erlebnisse vom Land (Natur)



Öschinensee



Adelboden



Blausee



Jungfrauenregion



Les Diablerets



Thunersee



Mürren



Lac de Joux



Lenk im Simmental

# **Organisation des Auflandaufenthalts**

---

## **Finanzierung und Kosten**

Von der Schweiz gibt es einen Zuschuss von 2200 CHF. Doch die Lebenshaltungskosten sind ungleich höher als in Deutschland. Allein das Zimmer im Studierendenwohnheim kostete über 500€ im Monat. Insgesamt benötigt man über 1.100€ im Monat für den Lebensunterhalt. Um am Ende nicht mit einem Minus aus dem Semester zu gehen, ist es daher empfehlenswert sich noch bei anderen Stipendien zusätzlich zu bewerben. Je nachdem wo man vor Ort wohnt kommen unterschiedliche Kosten auf einem zu. Das Zugticket wird zum Beispiel über Zonen definiert und ist somit unterschiedlich teuer.

## **Bewerbung an der Gasthochschule**

Diese funktioniert sehr einfach über ein Portal im Internet. Die Menschen vor Ort sind auch sehr nett und helfen einem gerne bei Fragen weiter.

## **Unterkunft**

Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Ich habe in einem Studentenwohnheim gewohnt und würde dieses auch wieder empfehlen. Man kommt dort am besten mit anderen Erasmusleuten aus verschiedenen Ländern und Weltregionen in Kontakt und fühlt sich nie alleine. Durch dieses habe ich die stärksten kulturellen Unterschiede erfahren. Zudem sind dort auch die engsten Freundschaften entstanden.

## **Anreisevorbereitungen (Flug-Bahnbuchung, Visum, Impfungen, Versicherungen, Zahlungsmittel)**

Vorort hatte ich ein Auto mit welchem ich auch angereist bin. Das Benzin ist vom Preis dort ähnlich zu Deutschland. Ein Visum oder Impfungen braucht man nicht. Man muss sich allerdings vor Ort bei dem Bürgeramt für dem Zeitraum anmelden und bekommt dann einen Übergangsausweis. Von Deutschland aus war der größte Aufwand die Freistellung von der deutschen Versicherung für das halbe Jahr und die Beantragung einer Master Card. Das Abheben von Bargeld macht vor Ort aufgrund des Wechselkurses am meisten Sinn.

# Eindrücke und Erlebnisse vom Land (Stadt)



# Die Gasthochschule

---

## Organisation und Kontakte

Für Studierende aus dem Ausland ist die Hochschule sehr gut strukturiert. Zudem sind dort alle sehr hilfsbereit und versuchen zu helfen. Die Ansprechpartnerin des Auslandsbüros war immer erreichbar und hat an einem Abend alle Fragen zu einem Glas der Wahl beantwortet. Die Professoren haben zu den Studenten ein sehr freundschaftliches Verhältnis und kommen ab und zu nach Ihrer Arbeit in das Atelier und helfen bei Fragen.

## Akademische Angelegenheiten (Studienangebot, Einrichtungen)

Die Hochschule ist sehr alt. Allerdings bietet sie eine sehr gute Ausstattung an. Jeder Student hat dort einen eigenen Arbeitsplatz. Es gibt zum Beispiel eine Betonwerkstatt und eine Holzbauwerkstatt. Man kann dort mit einem 3D-Printer experimentieren oder die drei Lasercutter der Hochschule benutzen.

## Besonderheiten bzw. Unterschiede zur Heimhochschule

Eine Besonderheit im Vergleich zu der Hochschule Koblenz sind ganz klar die Atelierräume. Es wird viel mehr auf andere Pläne geschaut und sich gegenseitig geholfen. Es besteht ein anderer freundschaftlicher Zusammenhalt.

Ein weiterer Unterschied ist das Miteinander zwischen Professoren und Studenten. Diese werden auch zum Beispiel von den Studenten geduzt. Allerdings liegen die Notendurchschnitte unter den Durchschnittsnoten meiner Heimhochschule. So wird die beste Note (1,0) kaum vergeben. Eine zwei ist bereits eine sehr gute Leistung. Diese Unterschiede sollten in der Notenanrechnung berücksichtigt werden.

## Belegte Kurse

An der Hochschule gibt es drei verschiedene Lehr- und Lernphasen. Phase A besteht mehr aus einzelnen Kursen und sehr viel Gruppenarbeit. In Phase B gibt es die Möglichkeit sich für eine Woche in einen Kurs einzuschreiben oder auf Exkursion zu gehen und Phase C handelt hauptsächlich von dem Einzelentwurf, auf welchen es 10 Creditpunkte gibt. Die Ateliers werden nach dem Schwerpunkt Areal oder Konstruktion gewählt. Dadurch, dass viele Fächer zusammen gewertet werden oder aufeinander aufbauen, ist es schwierig Kurse herauszustreichen.



# Eindrücke der Gasthochschule



Atelier



Atelier



Atelier



Foyer



Holzwerkstatt



Typischer Flur



Mensa



Betonwerkstatt



Atelier

# **Aufenthalt im Gastland**

---

## **Wohnen**

Ich würde das Wohnen im Studentenwohnheim empfehlen. Es ist aber auch möglich sich eine WG in der Innenstadt von Bern zu suchen. Wer es mehr außerhalb und nah bei der Hochschule mag, der kann sich auch etwas in Burgdorf suchen.

## **Feiern**

Das Feiern gestaltet sich in Bern teilweise etwas komplizierter. Die Disko kostet meistens ab 20 Franken und ist nur selten kostenlos. Aufgrund der Preise und der geplanten Ausflüge am Wochenende sind wir Erasmusleute nicht sehr häufig feiern gegangen. Leider ist unter der Woche wegen der Hochschule auch wenig Zeit etwas zu starten. Was allerdings häufiger ist, dass man sich gesellig in den Küchen zusammensetzt und was zusammen isst und trinkt.

## **Essen und Trinken**

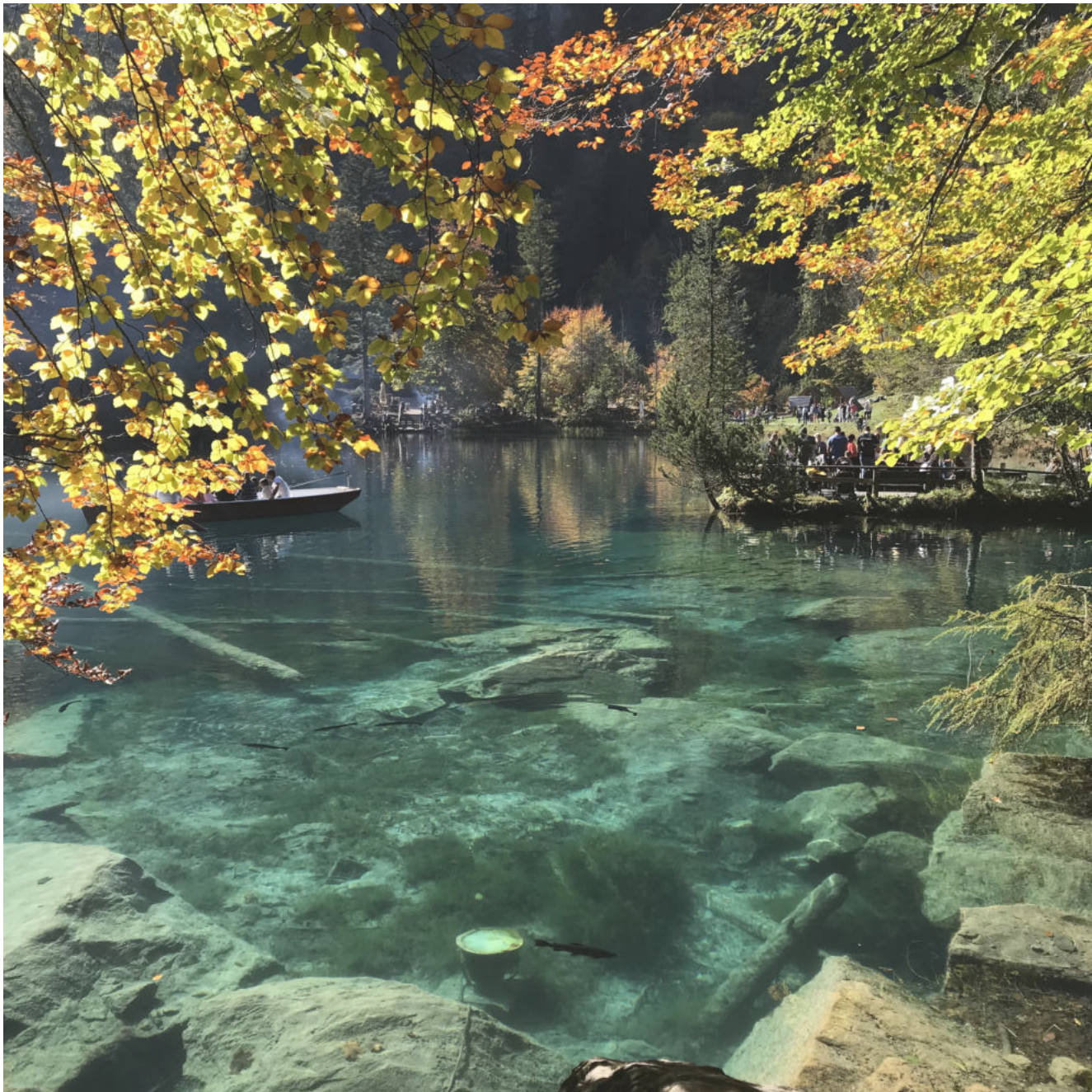
Das Essen im Supermarkt ist ungefähr so ähnlich vom Preis wie in Deutschland. Dadurch, dass dort starker Wert auf Regionalität gesetzt wird, ist das Fleisch ein wenig teurer als in Deutschland. Was jedoch ein starker Unterschied ist, ist das Essen gehen in einem Restaurant. Die Margaritha startet zum Beispiel bei ungefähr 16 Franken aufwärts. Selbst in der Mensa kostet das Essen zwischen 8 und 9 Franken.

## **Sport**

Es gibt zwei Alternativen, um Sport zu treiben. Entweder man nimmt den Sport von der Hochschule wahr, der allerdings nicht wirklich breit gefächert ist und zu ungünstigen Zeiten angeboten wird oder man wählt den der Universität. Dieser kostet allerdings was.

## **Menschen und ihre Kultur**

Weit verbreitet dort sind Aperols. Diese sind immer kostenlos und sehr gesellig. Was man auch wissen sollte, dass die Geschäfte samstags zum Beispiel immer um 17 Uhr schließen und unter der Woche auch sehr unregelmäßig geöffnet sind. Die Berner sind sehr ruhig und entspannt. In manchen Dingen vielleicht auch ein wenig langsam. Aber sehr offen und nett.



## Fazit

---

In diesem halben Jahr habe ich ein großartiges Land und Leute kennengelernt. Meine Erfahrungen sind nur positiv und ich empfehle jedem diese selbst zu machen. Indem man aus seinem gewohnten Umfeld herauskommt, lernt man nicht nur eine Menge über eine neue Kultur, sondern vor allem über sich selbst. Man lernt, mit neuen Situationen zurechtzukommen, aber auch, wie schnell Neues wieder zu Alltag wird und wie schnell ein fremder Ort durch Freunde und schöne Erlebnisse zu einem zweiten Zuhause werden kann. Vor allem aber wird einem auch bewusst, wie schnell die Zeit vergeht und wie wichtig es ist, neben all den Pflichten des Alltags einfach die Zeit zu genießen. Wer gerne Wandern geht und Städtetrips mag, ist in diesem Land genau richtig.

Durch das Studentenwohnheim habe ich komplett neue Mentalitäten von Chinesen, Indern, Spaniern oder Portugiesen mitbekommen und neue Freundschaften geknüpft. Die Schweizer haben eine sehr angenehme Einstellung über das Leben und eine beruhigende Ausstrahlung. Ich durfte von diesen viele positive Eigenschaften und Charakterzüge kennenlernen und mitnehmen.

Wer jedoch in diesem Semester sehr gute Noten haben möchte, ist hier falsch. Von deren Notensystem im Umrechnungskurs zu uns ist dies nicht möglich. Eine 6 wird dort prinzipiell nicht vergeben. Von daher ist eine 5 dort sehr gut, welche im Umrechnungskurs bei der Hochschule Koblenz aber schon eine 2.3 abwärts ist. Zudem sollte man auf sein Sparkonto zurückgreifen oder ein Stipendium aus Deutschland bekommen, um sich das Leben dort leisten zu können.

Positiv sind auch meine Eindrücke von der Lehre. Die Berner Fachhochschule geht anders an einen Entwurf heran, wie die Hochschule in Koblenz. Ich finde die Art und Weise auch sehr spannend und bin froh, dass ich diese mitlernen und kennenlernen durfte. Dort steht die Realisierbarkeit ganz oben auf der Liste der Ansprüche.

